

ART Stories

Freitag, 04. Mai 2016
12.00 Uhr bis 18 Uhr
Anmeldung in der Galerie oder hier: www.steenart.de/steenart

max. 90 Teilnehmer
€ 19 inkl. Antragsbuch



Kunst & Technik, 24. Mai 2016,
18 Uhr bis 22 Uhr,
öffentliche Veranstaltung, kostenfrei

Ausstellungen: Kreativer Spaß und Neugierde auf interessante und ungewöhnliche Geschichten zur Kunst

Kunststeller
HAMBURGER FLEET
HAMBURGER FLEET



Stein und Malerei
Die unterschiedlichen Originalsteine (aus der Zeit der Reformation) werden aufwändig mit Farben und Mineralen in eigene Plastiken auf Steinblöcke geformt.

— mehr entdecken,
Steinkommen,
Schauen kostet
nix —



ART Stories

18. Mai 2019
13 bis 15 Uhr

ArtStories

Kreative Auseinandersetzung
mit Kunst



13:00 Uhr Schön, dass ihr da seid!

5 Min	Wer ist heute dabei?
5 Min	Was passiert hier?
5 Min	Wie geht das?
15 Min	Kleiner Rundgang durch die Galerie
5 Min	Mit Getränken und Keksen versorgen
10 Min	Warm Schreiben: Assoziationen zu den Bildern

13:45 Uhr Auf die Texte fertig los!

5 Min	Mein Bild für die ArtStory
5 Min	Clustern
20 Min	Schreiben
5 Min	Tipps zum Überarbeiten
10 Min	Fertig schreiben

14:30 Uhr Bilder und ihre ArtStories

5 Min	Mein Bild zur ArtStory
10 Min	ArtStory vorlesen oder vorlesen lassen

14:45 Uhr Ausklang: ArtStories - Kunst und Lesung

5 Min	Texte scannen für das ArtStoryBook
5 Min	Was passiert auf der Veranstaltung am 24.05.19?
5 Min	Was ich noch sagen wollte ...

15:00 Uhr Danke und Tschüß!



ArtStories

kreative Auseinandersetzung mit Kunst

Bei schönstem Maiwetter haben sich sechs Interessenten in der Galerie eingefunden um beim Start der Veranstaltung ArtStories dabei zu sein.

Zunächst hatten alle erst einmal genügend Zeit bei einem Rundgang durch die Galerie, die Bilder der Ausstellung anzusehen und sich untereinander ein wenig vertraut zu machen. Zum Teil wurde dabei auch schon der Wunsch geweckt, über eines der Bilder eine Geschichte zu schreiben.

Mit Assoziationen zu den Bildern, die in Postkartengröße auf dem Boden lagen, kamen die Teilnehmenden langsam in den Schreibmodus. Die Begriffe wie Cocktailsöße, Wimmelbild, Entdeckungen, ein letztes Mal, Schlamm und Polonaise, die zu den Bildern gesammelt wurden, konnten als besondere Herausforderung in den eigenen Text eingebaut werden.

Um zu einer Idee für eine Geschichte zu kommen, wurde bei Clustern erst einmal den Gedanken freien Lauf gelassen. Alles was in den Sinn kam, wurde ohne Wertung notiert. Die kritische Überarbeitung sollte zum Schluss vorgenommen werden, wenn der erste Entwurf festgehalten war.

Nach dem Clustern: konzentriertes Schreiben für dreißig Minuten. Alle haben einen Anfang gefunden. Eifrig wird der Text niedergeschrieben. Die Gedanken sortieren sich fast wie von selbst zu einer stimmigen Geschichte.

Noch eine kurze Überarbeitung und kleine Korrekturen: fertig!

Zum Abschluss gehen alle Teilnehmenden noch einmal durch die Galerie und bleiben vor den Bildern stehen, zu denen eine Geschichte geschrieben wurde, um die ArtStory zu dem Bild zu hören.





DER AUFTRAG

Seufzend setzte er sich auf die Leiter und lehnte sich vorsichtig zurück. Bequem war diese Position nicht, aber er brauchte einen Platz, wo er in Ruhe nachdenken konnte. Um nicht rücklings herunterzufallen, stützte er sich auf seinen Golfschläger, den er immer dabei hatte. Man konnte

nie wissen, wo und wann sich eine Gelegenheit bot, Bälle über den Rasen zu jagen.

Der Auftrag, den er gerade erhalten hatte, bereitete ihm einiges Kopfzerbrechen. Nach Japan sollte er reisen, um dort einen vielgepriesenen Kalligraphen ausfindig zu machen, der sich vor Jahren in eine einsame Höhle in den Bergen zurückgezogen hatte. Ausgerechnet Japan! Nicht die Reise schreckte ihn, er war schließlich in der ganzen Welt herumgekommen, doch dieses Land war ihm fremd geblieben. Er fand keinen Zugang zu den Menschen, die scheinbar so problemlos mit der Diskrepanz zwischen Tradition und Moderne lebten. Und um den Künstler zu finden, brauchte er Kontaktpersonen, am besten Angehörige oder Freunde des Mannes, der aus einem Dorf in der Nähe von Fukushima stammte. Sollte er sich wirklich in diese Gefahrenzone begeben? Aber der Auftrag war hochdotiert, auf das Geld wollte er nicht verzichten.

Also würde er nach Tokio fliegen, einen Wagen mieten, zu dem Dorf fahren und hoffentlich Menschen treffen, die immer noch oder schon wieder dort lebten und den Mann kannten. Wenn alles gut lief, würden sie ihn zu dem Gebirge oder vielleicht sogar zu der Höhle bringen. Gebirge, Höhle - für Kletterpartien hegte er weder Begabung noch Begeisterung. Er musste sich unbedingt eine passende Ausrüstung besorgen. Ein abenteuerliches Experiment, auf das er sich einlassen sollte.

Die Zweifel wuchsen. Wer garantierte ihm eigentlich, dass dieser geheimnisvolle Kalligraph tatsächlich existierte? Und nicht irgendein cleverer Zeitgenosse in einem Hamburger Hinterhof die Werke an seinem PC schuf und die leichtgläubige Kunstwelt zum Narren hielt? Es wäre nicht das erste Mal.

Seufzend stieg er von der Leiter, schulterte seinen Golfschläger und begab sich in eine Ramen-Bar. Er musste diesen Auftrag noch einmal gründlich überdenken.

Der kleine Japaner saß gemütlich auf einem Felsvorsprung vor seiner Höhle, blinzelte in die Sonne und schaltete sein Tablet aus. Die neueste Kalligraphie hatte er soeben ins Netz gestellt. Finden würde ihn sowie so niemand und lukrative Angebote interessierten ihn nicht. Mit einem verschmitzten Lächeln zog er sich in seine Höhle zurück und begann zu meditieren.

Hanna



ICH LEBE IN MEINER EIGENEN WELT

Was erzählt ihr mir von Farben,
von Entdeckungen um mich herum,
vom Verhalten anderer: Die Mimik, die euch stört,
die abweisende Körperhaltung.
Mich lässt das Geschehen um mich herum völlig unbeeindruckt.
Ich bin gefangen in meiner Welt.
Das Leben geht an mir vorbei.
Sagt man mir. Schon wahr.
Was um mich herum geschieht,
müssen mir andere erzählen. Mich hindert die Grenze
der Welt außen nach innen.

Ich lebe in meiner eigenen Welt. Sie ist aufregend.
Sie ist bizarr.
Mit intensiven Gerüchen und
starken akustischen Eindrücken.

Ich lebe in meiner eigenen Welt. Denn ich bin blind.
Nicht für das Schöne,
aber für das, was ihr seht.

Heike



WOHIN FÜHRT DAS?

Er humpelte, kaum zu sehen, meinte er zumindest. Die Ziele wurden besser erreichbar, lange Wege, Wanderungen, gab es für ihn wohl nicht mehr.

Das müsste er sich eingestehen, aber er versuchte, nicht so viel darüber nachzudenken. Und sein Äußeres wies eher einen Menschen aus, der viel zu Fuß unterwegs war: Rucksack, bequeme Schuhe, lockere Kleidung und sein liebstes Kleidungsstück, der breitkrepelige Hut.

Wenn der Schmerz ihm ins Bein schoss und er stehen bleiben musste, senkte er den Kopf. Sein schmerzverzerrtes Gesicht war verdeckt. Wenn er aufblickte, sah er nur Verschwommenes. Eigentlich ganz hübsch, fand er, gewohnt in Allem etwas Positives zu sehen. Das werde ich malen, überlegte er und merkte sich die Farben.

Almut

BRÜCKE



Der Sommer flirrt über die rostigen Stahlträger der Brücke. Der warme Geruch von alter Industrie ist der Hintergrund für den einzelnen Ruf einer Möwe. Die Hitze hält den Tag fest und dehnt den Moment zur Ewigkeit. Leise raschelnd bewegt sich das borstige Gestrüpp in der Brise. Morgen ist weit weg, verdrängt von Heute in meinem Herzen.

Kevin

EIN IGEL, DER DAVON TRÄUMTE, EIN SCHAF ZU SEIN



Jedes Mal, wenn Igor sieht, mit wieviel Freude und Euphorie die Kinder auf die Wiese rennen, barfuß mit hitzigen Wangen und strahlenden Augen und sich der Herde nähern, wird ihm gleichermaßen warm und schwer ums Herz.

Jeden Tag versucht er es zu ignorieren. Das Glucksen und Kichern des sommersprossigen Mädchens und das darauffolgende, selbstzufriedene »Määä-äää«, eindeutig Suzette, ist schlicht nicht zu überhören. Verstohlen tippelt Igor dichter heran. Sie würden ihn sowieso nicht wahrnehmen, doch so konnte er Suzette und ihre Freunde besser schmatzen hören und das frische Gras besser riechen.

»Oh, wenn ich doch nur ein Schäfchen wäre ... Die Kinder würden mich kuscheln, mir Gras pflücken und mich abends vorm Einschlafen zählen ... Ich könnte dafür sorgen, dass ihre Füße im Winter nicht frieren und im Sommer würden sie mich am Himmel suchen ...

Doch ich bin weder flauschig noch kuschelig und ich kann auch nicht so schön »mäh-singen«.

»Oh, nein, oh nein«

Plötzlich hört Igor, wie eines der Kinder ruft: »Schaut mal, der kleine hübsche Igel da drüben, der ist ganz allein und sieht sehr betrübt aus!«

Da pflücken sie die auf dem Boden liegende Wolle, kommen zu Igor herübergestieftelt und legen dem Igel behutsam die Wollknäuel auf den Rücken.

»Jetzt können wir ihn streicheln, Paula!«

»Das ist toll, aber zum Glück für uns alle ist er ein Igel, weil, die fressen jede Krabbel-Spinne und wenn so ein mutiger Igel in der Nähe ist, habe ich niemals mehr Angst, auch wenn er aussieht wie ein Schaf!«

Igor wurde zum glücklichsten Igel im Schafspelz, dem diese Kinder je begegnet sind und sie wurden tolle Freunde.



EINE HALTUNG

Es ist die Haltung, – etwas gebeugt und schwarz im Weiß. Sie wirkt nicht verwundert und auch nicht wunderlich. Die Lady hat den Kopf nach unten geneigt und sich leicht nach vorn gebeugt. So steht sie still da. Die Frau studiert das Bild auf dem Boden und findet es doch sonderbar.

Der Gedanke an den Gedanken, der wohl des Geschehens Auslöser war wird bleiben. Es war das Sinnen über Schwäche, bis zu dem großen Schrecken, als der unikate Teller fiel und mit einem einzigartigen Klirren in unzählige Scherben zerschellte.

Das Geräusch klang wie ein Akkord aus einer Komposition der ›Musique Concrete‹. Die Scherben auf dem blanken Boden beeindruckten. Wie extra und genau so arrangiert lagen sie der Künstlerin zu Füßen. Eine Impression, die bleibt und sie wird bedeutet als „Das letzte Mahl“.

Doch so konnte das nicht bleiben, denn es wäre verletzend, – nicht für das Auge, jedoch für den Fuß, der darauf tritt, wenn er wäre nackt und ganz bar. Die Scherben als Schaden wurden weggekehrt aber ein Eindruck, der bleibt da. Fein gerahmt hängt er im Salon an der Wand und wirkt als Lichtbild eigenartig, unikat und bizar.

Achim H. Neinens



PURE PHOTOGRAPHY
H. Baldwin & Co.

& Galerie für Kunst,
Medien und Design
www.steenart.de
Glashüttenstraße 108
20357 Hamburg
Telefon 040 76486320

Öffnungszeiten

Mo. Mi. Do. 13 – 18 Uhr,
Sa. 15 – 18 Uhr
und nach Vereinbarung

